

KATHOLISCHE PFADFINDERSCHAFT EUROPAS  
DIE ZEITSCHRIFT FÜR FREUNDE UND FÖRDERER



# pfadfinder. mariens

39. Jahrgang / 3. Quartal 2020 / Nr 152 / [www.kpe.de](http://www.kpe.de)

Stille Zeit

SEITE 2 – 5

Geistliche Begleitung

SEITE 10

# Inhalt

**3**

Josef Faschinger

**ZEIT. ETWAS, WAS ICH  
NICHT HABE**

**4**

**VOM SINN DER  
STILLE IM ALLTAG**

**6**

Gemeinschaft Ancillae Domini

**1YEAR4JESUS**

**8**

Mag. Karin Roth

**DAS KIND IN DIR**

**10**

**Q&A – EURE FRAGEN  
VOM BUNDESKURATEN  
BEANTWORTET**

**12**

Judith Christoph

**GEISTLICHE BEGLEITUNG  
ALS DIENST**

**NACH EINEM VORTRAG VON  
WEIHBISCHOF CHRISTOPH HEGGE**

**16**

Christine Weber

**KINDER IN IHRER LEBENSREALITÄT  
WAHRNEHMEN**

**18**

Manuela Csasar

**GROSSFAHRT 2020  
... DAS ZIEL ALLER FAHRTEN,  
HERR, BIST DU!!!**

**20**

Peter Kreeft

**ICH BIN KATHOLISCH,  
WEIL DIE KATHOLISCHE RELIGION  
VON GOTT STAMMT**

**22**

**TERMINE & IMPRESSUM**



# ZEIT. Etwas, was ich nicht habe

Vier Wochen spontan Überstunden abbauen, „Erholungsurlaub“, ohne Urlaub zu nehmen. Was gibt es Schöneres? Sofort wird der Kalender aufgemacht und geplant. Was kann ich da wohl Tolles anstellen? Innerhalb kürzester Zeit war jede Sekunde dieses „Urlaubs“ ausgebucht: Eine Tour mit meinem Vater durch Kärnten, Südtirol und Trentino; eine Hochtourenwoche in der Schweiz; Klettern mit Pfadfindern; eine Woche Exerzitien; noch ein paar Freunde besuchen, und jetzt steh ich da und frag mich, wo die viele Zeit geblieben ist. Wo habe ich mich wirklich erholt?



Die wichtigste Woche waren die Exerzitien, und die haben sich einfach nur so „ergeben“. Schon lange habe ich den Drang verspürt, einmal eine ganze Woche Exerzitien zu machen, und zwar schweigend. Immer wieder habe ich es vor mir hergeschoben und gesagt, ich hab keine Zeit, ich muss auf das Lager, mich dafür vorbereiten, diese oder jene Fahrt mitmachen... und wenn ich doch mal Zeit hatte, dann waren da einfach keine Exerzitien. Als aber jetzt mein Bruder gesagt hat, er mache Ignatianische Exerzitien und ich genau da Zeit hatte, gab es keine Ausrede mehr. Ich habe einfach nur gesagt: Ich mach mit.

Nichts musste ich organisieren, ich wusste nicht mal, wo die Exerzitien stattfinden sollten! Am Freitagabend schrieb mir dann mein Bruder, wir würden uns am Sonntag in Kleinwolfstein treffen. Montagmittag ging es los. Ich überlegte noch, ob ich vielleicht doch das Handy eingeschaltet lassen sollte, um das Stundengebet beten zu können - so habe ich das in der Schweiz mit den zwei Priestern, mit denen ich unterwegs war, auch gemacht. Aber die beste Entscheidung, die ich je treffen konnte, war, es auszuschalten und die ganze Woche einfach beiseite zu legen und so nicht mal in die Versuchung zu kommen, mal zu schauen, was man in dem Leben da draußen „verpasst“ hat. Mein ganzes Leben konnte ich einfach hinter mir lassen. Kein Planen, keine Sorgen, rein gar nichts. Und das Beste an der ganzen Sache: Die Antwort, die ich bei diesen Exerzitien gesucht habe, war bereits am Montagvormittag erledigt. So konnte ich die ganze Woche lang einfach meine Aufmerksamkeit auf Gott richten, ohne ihn noch um irgendetwas bitten zu müssen. Er hat mir die Antwort schon gegeben. Beten, meditieren (wie meine Kameraden in der Arbeit sagen), ein wenig trainieren (ganz ohne das würde es auch nicht gehen, schon der Hl. Benedikt sagt: „Betet und arbeitet“, also Geist und Körper ;)), lesen, spazieren gehen und sich von den „Schwestern“ in Kleinwolfstein verwöhnen lassen. Keine Fahrt in Chile (und die mich kennen, wissen, was das heißt), kein Urlaub in der Karibik, kein Lager, nichts kann ersetzen, wie ich mich in dieser Woche erholt habe. Gott weiß, dass ich das unbedingt gebraucht habe.

Heute bekommt man in der Arbeit den sogenannten Erholungsurlaub. Aber meistens erholen wir uns nicht, sondern „nützen“ genau diese Zeit, um uns ganz besonders auszubrennen oder abzufeuern. Wir müssen uns wieder besinnen und unsere wahre Erholung in Gott finden. Lassen wir uns nicht von dem heutigen Zeitgeist betören, nutzen wir die Zeit, die wir haben, um uns durch Gott für unser Leben stärken zu lassen.

**JOSEF FASCHINGER**

*I Kön 19, 11-13:*

*Der HERR antwortete: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den HERRN! Da zog der HERR vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem HERRN voraus. Doch der HERR war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der HERR war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der HERR war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.*

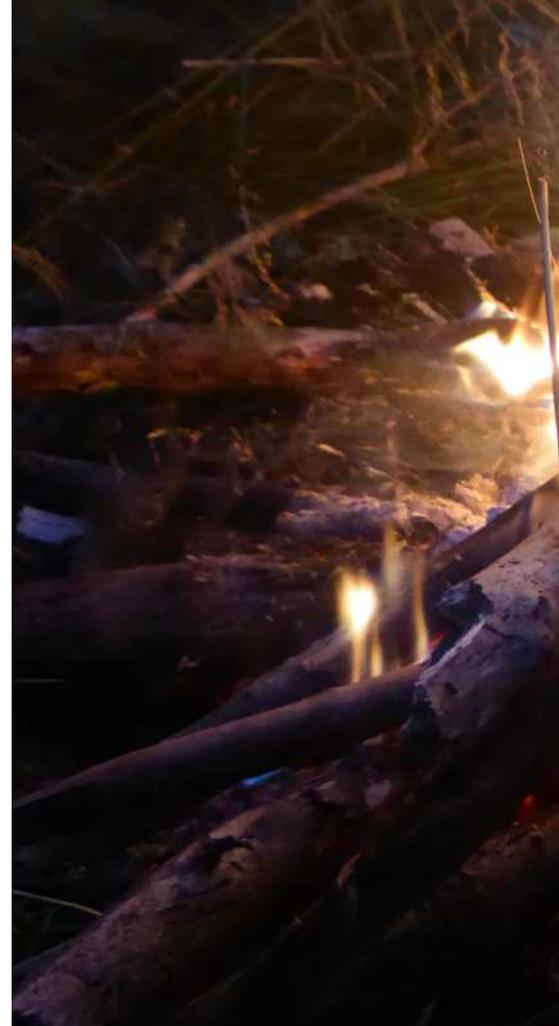
# Vom Sinn der stillen Zeit im Alltag

**JOSEF FASCHINGER**

Eine wichtige Säule der erwachsenen Pfadfinder ist die tägliche Stille Zeit. – Der Rückzug aus der alltäglichen Beschäftigung und von den Mitmenschen, vom Lärm und Trubel unseres normalen Alltags. – Ist das wirklich notwendig, ist das nützlich und hilfreich? Und was soll ich da eigentlich so lange tun? Wie soll ich das bei meinen vielen Beschäftigungen durchhalten? Diese und viele weitere Fragen über Sinn und Zweck der stillen Zeit werden besonders von den dynamischen Jungs gestellt. Und sie fordern eine Antwort. Eine Antwort, die nicht nur für Pfadfinder, sondern für jeden Erwachsenen von Relevanz ist. Was ist also Stille? Sie ist nicht nur das Wegfallen von Geräuschen, ein Fehlen von Schallwellen. Sondern Stille ist viel mehr. Sie ist ein freier Raum – ähnlich dem weiblichen Mutterschoß, der durch sein Leersein und seine Bereitschaft zum Empfangen fruchtbar werden kann.

Was mach ich denn nun in der stillen Zeit? Sind die Raider auf Wanderlager unterwegs, findet die stille Zeit meistens am Nachmittag an einem schönen Ort statt. Der Rucksack wird abgestellt, jeder holt seine Isomatte raus, geht auf ein bisschen Abstand an ein schattiges, bequemes Plätzchen und bekommt einen Text zur Hand: entweder von einem Heiligen oder etwas aus der Heiligen Schrift selbst, manchmal mit ein paar zusätzlichen Fragen. Wie wirkt der Text auf mich? Was ist seine Aussage? Was hat das mit meinem Leben zu tun? Während der Körper von den Wanderstrapazen ausruht, hat der Raider jetzt Zeit, die Seele baumeln zu lassen und geistlich aufzutanken. Er geht auf Distanz von seiner alltäglichen Beschäftigung und hat Zeit, seinen momentanen Kurs zu überprüfen. Am Anfang steht das Gebet zum Heiligen Geist, Gott selbst soll uns Lehrer und Führer sein. Es ist jedoch nicht verpflichtend, unbedingt über den Text nachzudenken – viele nutzen die Zeit für eine ausführliche Gewissensforschung, denken nach über den letzten Tag bzw. nutzen die Gelegenheit, um mit Abstand von ihrem Alltag diesen mal kritisch unter die Lupe zu nehmen, oder genießen den Blick auf die Berge und die Wolken. Oft mündet die stille Zeit am Ende in ein persönliches Gebet. Mit gezücktem Stift wird anschließend das Wichtigste festgehalten. Manchmal nickt auch einer der Jungs weg und macht nach einem kurzen Nickerchen weiter.

Aber im Alltag – wie soll das denn gehen? Ja, es ist in der Fahrtengruppe viel leichter – schließlich schweigen alle, die Zeit ist fix reserviert und einen Text bekomme ich auch an die Hand. Um diese Klippe zu umschiffen, gibt es natürlich auch ein paar Tipps:



1. Die stille Zeit fest in den Alltag einplanen. Gut, vielleicht ist es am Wochenende ein anderer Rhythmus. Aber sich unter der Woche eine fixe Zeit nehmen – sei es früh vor dem Frühstück bzw. vor Arbeit und Studium oder nach vollbrachten Tageswerk am Abend oder auf Nacht.

2. Auch der Ort spielt für uns Menschen eine wichtige Rolle. Ein ritualisiertes Vorgehen - im eigenen Zimmer/Garten, im gleichen bequemen Stuhl, mit einem Gebet beginnend - ist sehr hilfreich. Weg vom Smartphone, PC, Lärm und anderen Ablenkungen. Ein aufgeräumtes Zimmer oder ein schöner Platz helfen zur Entspannung und zur Konzentration.

3. Viele wissen nicht, was sie tun sollen. Für den Anfang ist es hilfreich, das Leben Jesu aus den Evangelien am Stück zu lesen – oder vielleicht das Tagesevangelium per App. Andere lesen das Leben eines spannenden Heiligen oder fragen ihren geistlichen Begleiter, ob er nicht einen passenden Lektüretipp für ihn hat. An guten Büchern mangelt es sicher nicht. Wen in meiner Umgebung kann ich fragen?



*Ps 62 (61)*

*<sup>2</sup>Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe,  
von ihm kommt mir Hilfe.*

*<sup>3</sup>Nur er ist mein Fels, meine Hilfe, meine Burg;  
darum werde ich nicht wanken.*

*<sup>4</sup>Wie lange rennt ihr an gegen einen Einzigen,  
stürmt alle heran wie gegen eine fallende Wand,  
wie gegen eine Mauer, die einstürzt?*

Und wie die Zeit finden? Als Mutter Teresa nach einer schweren Naturkatastrophe um die Unterstützung durch ihre Schwestern gebeten wurde, hat sie gleich Hilfe zugesagt: „Es ist so viel zu tun, es gibt so viel Leid – sollen wir die Gebetszeit verkürzen?“ Klingt eigentlich plausibel, oder? Jedoch wollte Mutter Teresa die Zeit nicht verkürzt, sondern eher verlängert wissen. Warum das? Sie hat gewusst, dass die Schwestern erstens Kraft brauchen – sie sollen nicht nur als Sozialarbeiter helfen, sondern echte christliche Nächstenliebe ausstrahlen. Und dafür muss Christus im Herzen leben, muss man bei Ihm sein in der Stille und Einsamkeit. Und dann mit ihm rausgehen. Zweitens hilft der Rückzug aus dem Alltag, um das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Das Unwesentliche wird identifiziert, kann weggelassen werden – und ZACK hat man plötzlich viel mehr Zeit. Bei mir ist zum Beispiel überflüssiger Fernseh- und Computerkonsum weggefallen – und schon hatte ich täglich mehrere Stunden. Ich habe beschlossen, für tägliche Bewegung zu sorgen und bin mit dem Rad zur Uni gefahren – und war so viel aufgeschlossener für das Studium. Drittens wird ein Bogen, der dauerhaft gespannt ist, irgendwann seine Spannkraft verlieren und brechen. Wir Raider gönnen uns das notwendige Fliehen aus dem Hamsterrad. Es bleibt ein täglicher Kampf. Aber es lohnt sich. Gerade der Rhythmus von stiller Zeit und anschließender Gemeinschaft gestaltet den Alltag viel schöner. Auf Fahrt, auch daheim. Probiere es aus!

Die Frucht der Stille ist das Gebet.  
Die Frucht des Gebetes ist der Glaube.  
Die Frucht des Glaubens ist die Liebe.  
Die Frucht der Liebe ist das Dienen.  
Die Frucht des Dienens ist der Friede.  
(Mutter Teresa)

*<sup>5</sup>Ja, sie planen, ihn von seiner Höhe zu stürzen;  
Lügen ist ihre Lust. Sie segnen mit ihrem Mund,  
doch in ihrem Herzen fluchen sie.*

*<sup>6</sup>Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe;  
denn von ihm kommt meine Hoffnung.*

*<sup>7</sup>Nur er ist mein Fels, meine Hilfe, meine Burg;  
darum werde ich nicht wanken.*

*<sup>8</sup>Bei Gott ist mein Heil, meine Ehre;  
Gott ist mein schützender Fels, meine Zuflucht.*

*<sup>9</sup>Vertrau ihm, Volk (Gottes), zu jeder Zeit!  
Schüttet euer Herz vor ihm aus!  
Denn Gott ist unsere Zuflucht.*

*<sup>10</sup>Nur ein Hauch sind die Menschen,  
die Leute nur Lug und Trug. Auf der Waage schnellen  
sie empor, leichter als ein Hauch sind sie alle.*

*<sup>11</sup>Vertraut nicht auf Gewalt, verlasst euch nicht auf Raub!  
Wenn der Reichtum auch wächst, so verliert doch nicht  
euer Herz an ihn!*

*<sup>12</sup>Eines hat Gott gesagt, zweierlei habe ich gehört:  
Bei Gott ist die Macht;*

*<sup>13</sup>Herr, bei dir ist die Huld. Denn du wirst jedem vergelten,  
wie es seine Taten verdienen.*



# 1year4JESUS

Ein Jahr für Jesus – machst du mit?

Spiritualität | Persönlichkeitsentwicklung | Praxis & Abenteuer

## Der Sehnsucht Raum geben

Du machst dich mit Gleichgesinnten auf den Weg, um Jesus besser kennen zu lernen und von ihm aus die Wege deines Lebens neu zu entdecken. Egal, ob nach deiner Schulzeit, in einer Studienpause, nach Abschluss deiner Ausbildung oder nach einem Berufswechsel - vielleicht ist jetzt der Augenblick gekommen, dich bewusst zu orientieren.

Das Angebot „Ein Jahr für Jesus“ richtet sich an junge Menschen, in denen die Sehnsucht nach einem wahrhaft echten und sinnerfüllten Leben erwacht ist, der sie nachgehen wollen. Fundament und Ziel dieses Weges ist immer Jesus Christus und seine frohe Botschaft von einem Leben in Fülle.

1y4J gibt dir Zeit und Möglichkeit, viele Fragen anzupacken und in Theorie sowie in Praxis zu lernen und zu erleben, was es bedeutet, Christ zu sein.

Die Gemeinschaft Ancillae Domini bietet in den ersten Wochen und Monaten in Kleinwolfstein / Niederösterreich den Rahmen und die Möglichkeit, eine Spiritualität mit zu leben, die das aktive Alltagsleben trägt. Es folgen in Kooperation mit unterschiedlichen Initiativen mehrere Projekte, Praktika und Fahrten u.a., natürlich auch im Stil des Pfadfindertums. Große Vorerfahrungen sind aber nicht nötig. :-)

Hier noch ein paar Informationen:

### Was?

- Zeit für Vertiefung deines Glaubenslebens & Glaubenswissens
- Zeit für persönliche Entwicklung
- Zeit in Gemeinschaft
- Zeit im Unterwegssein
- Zeit für individuelle Projekte

### Für wen?

Junge Frauen zwischen 18 und 25 Jahren...

- nach der Schulzeit
- in einer Studienpause
- nach der Ausbildung / nach dem Studium
- vor einem Berufswechsel etc. etc.

### Wie lang?

Von Mitte September 2021 bis Ende August 2022

Anmeldeschluss: 24.05.2021 (Pfingstsonntag und Fest S. Madonna della Strada / Unsre liebe Frau vom Weg)



## Vorausblick auf einige Elemente im Jahresprogramm:

Spiritualität und Gebet im Alltag leben /  
in Kleinwolfstein wohnen / Bibel lesen /  
auf Fahrt gehen / auch auf Großfahrt :-)  
/ Mithelfen bei apostolischen Projekten  
/ Studieren bei den LAK-Kursen in Heiligenkreuz / sich in verschiedenen Sozialpraktika erproben / an Missionarischer Woche teilnehmen / Ignatianische Exerziten machen / Geistliche Begleitung nutzen / ...

*verantwortlich:*  
*Gemeinschaft Ancillae Domini*  
*tel 0043 7471 20213*  
*Kleinwolfstein 28*  
*A-3323 Neustadt / Donau*

*in Zusammenarbeit mit der*  
*Katholischen Pfadfinderschaft Europas*

## Wie läuft's genau?

Im gewohnten Umfeld gelingt es uns oft nur schwer, an den wirklich wichtigen und wertvollen Themen unseres Lebens zu arbeiten. 1year4JESUS schenkt dir einen Rahmen, wo du mal einfach raus aus deinem Alltag kommst, mit einem freien Blick für neue Horizonte. Oder auch für alte, die du endlich mal in Ruhe sortieren willst. Ein strukturierter Tagesablauf, ein festes geistliches Programm (allein und in Gemeinschaft) und regelmäßig Impulse zu verschiedensten Themen (Glaube, Persönlichkeit, Lebensweg...) bilden das Grundgerüst, damit du in diesem Jahr ein paar wichtige Schritte vorankommst. Über die Monate verteilt erprobst du dich in unterschiedlichen Projekten, die du dir zu Beginn des Jahres individuell zusammenstellst (in Absprache mit 1year4JESUS). Damit wird das Jahr ganz individuell zu deiner ganz persönlichen Lebenssituation passen. Das Leben in Gemeinschaft ist dazu eine wichtige äußere Stütze – und zugleich auch eine Herausforderung. Beides ist wichtig, und beides wird dich voranbringen. Voranbringen – d.h. näher hin zu Jesus. Denn das ist das eigentliche Ziel von 1year4JESUS.

Du hast dir so etwas schon mal gewünscht? Oder es ist genau das, was jetzt aktuell in deine Lebensphase passt?

Dann schreib einfach eine kurze Nachricht für weitere Informationen oder sende gleich ein kurzes Bewerbungsschreiben an: [1year4jesus@gmx.net](mailto:1year4jesus@gmx.net)

Herzlichen Gruß und Gottes Segen!



# Das Kind in dir

MAG. KARIN ROTH, INSIGHT INTERNATIONAL

Was meine ich mit dieser Überschrift, mit diesem Titel? Was versteckt sich dahinter? Umgangssprachlich ist uns diese Metapher sehr vertraut und kommt in unterschiedlichen Situationen zum Ausdruck. Man spricht von kindlicher Freude, von kindlichem Vertrauen, aber es gibt auch den Satz: „Benimm dich nicht wie ein Kind.“

Kurz gesagt gibt es in jedem von uns Persönlichkeitsanteile, die reif und erwachsen sind, und andere Anteile, die sich noch entwickeln dürfen. Manche von diesen kindlichen Anteilen sollten wir hüten wie einen Schatz, denn das sind die Anteile, in denen Leichtigkeit, Vertrauen, Offenheit, Verletzlichkeit und eine unbeschwertere Kreativität zu Hause sind; auch die Fähigkeit zu spielen ist dort beheimatet. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...“ dieser Satz aus der Bibel erinnert mich genau daran und an die Wichtigkeit, manche dieser kindlichen Anteile nie zu verlieren.

Die Metapher vom „Kind in dir“ ist gerade in Bezug auf einen klaren und liebevollen Umgang mit sich selbst und anderen sehr hilfreich. Wir alle haben, auf Grund unserer Geschichte, reifere, gesunde und weniger reife bzw. verletzte Persönlichkeitsanteile.

Die unreifen Anteile entstehen vor allem dadurch, dass wir in manchen Bereichen unseres Lebens nicht das bekommen haben, was wir gebraucht hätten, nicht ausreichend versorgt wurden oder dass uns Dinge widerfahren sind, die wir innerlich nicht bewältigen konnten. Franz zum Beispiel kommt aus einer Familiensituation, in der es 2 ältere und 3 jüngere Geschwister gab, und als Kind war es immer schwierig für ihn, sich wirklich Gehör zu verschaffen. Wozu könnte das führen? Als erwachsener Mann versucht Franz vielleicht gar nicht mehr sich Gehör zu verschaffen, weil er überzeugt ist, dass es niemanden interessieren wird, was er zu sagen hat. Vielleicht äußert sich diese Erfahrung aber auch darin, dass Franz versucht, sich in jeder Situation Gehör zu

verschaffen, anderen nicht zuhört oder sie ignoriert und sich in den Vordergrund drängt. In beiden Fällen steht dahinter die Not, als Kind nicht gehört worden zu sein, und der tiefe Wunsch, gesehen und gehört zu werden. Nebenbei bemerkt ist es ein Grundbedürfnis von uns allen, gesehen und gehört zu werden.

Ein anderes Beispiel. Marie ist in einer Familie als ältestes Kind aufgewachsen und die Mutter war häufig krank und konnte sich nicht um Marie und ihre zwei kleineren Geschwister kümmern, das heißt, Marie hat bereits als Kind viel Verantwortung übernommen und gelernt für andere da zu sein. Was sie wahrscheinlich vermisst hat, ist das Wissen, dass sie selbst und ihre Bedürfnisse wichtig sind, dass sich jemand um sie kümmert, oder Sicherheit, gut versorgt zu sein.

## Unterschiedliche Anteile

In manchen Bereichen unserer Persönlichkeit sind wir reifer als unser physisches Alter und in anderen Bereichen merken wir vielleicht, dass wir unreif oder unsicher reagieren. Jede(r) von uns hat diese kindlichen Anteile in sich!! Sie sind Teil von uns, eben weil niemand die perfekte Geschichte, die perfekten Eltern oder das perfekte Leben hatte.

In diesem Sinn stellt sich die Frage: „Wie erkenne ich diese Anteile in mir?“ und „Wie gehe ich damit um?“

Die Anteile, die reif, erwachsen und sicher sind, erkennen wir daran, dass wir auch in Drucksituationen flexibel reagieren können. Wir fühlen uns den verschiedensten Herausforderungen gewachsen, und sollte die Lösung A für ein bestimmtes Problem nicht funktionieren, fällt es uns leicht, auf Lösung B, C oder sogar D zurückzugreifen. Selbst wenn wir keine befriedigende Lösung finden,

können wir relativ entspannt mit der Situation umgehen.

Ganz anders ist es hingegen, wenn dieses verletzte Kind in uns angesprochen wird. In diesem Bereich merken wir eine große Empfindsamkeit und Unflexibilität. Wir haben vielleicht eine Idee, wie wir in einer bestimmten Situation reagieren können, führt diese Reaktion aber nicht zum Erfolg, merken wir unter Umständen sehr schnell, dass der innere Stresspegel zu steigen beginnt und Gefühle wie Hilflosigkeit, Angst, Trauer, Überforderung, Erstarrung usw. auftauchen.

Um sich besser vorstellen zu können, was ich damit meine, möchte ich uns Franz noch einmal in Erinnerung rufen, der erfahren hat: „Ich werde nicht gehört.“ Franz ist jetzt ca. 30 Jahre alt und sitzt in einem Teammeeting in seiner Firma. Er hat mit viel Einsatz und Mühe gelernt, seine Position in diesen Gesprächen einzubringen. Bei diesem Treffen wurde er zum wiederholten Mal von zwei seiner Kollegen unterbrochen. Beim ersten Mal ist es Franz gelungen, sich innerlich aufzurichten und einen zweiten Anlauf zu wagen und seine Position darzulegen. Als er erneut unterbrochen wird, merkt er, wie er innerlich in sich zusammensinkt und außen versucht, den Schein zu wahren. Alle möglichen Gedanken schießen ihm durch den Kopf: „Ich habe einfach nichts zu sagen. Ich bin es nicht wert, dass man mir zuhört! Vielleicht ist es ja auch wirklich dumm, was ich zu sagen hätte. Vielleicht sollte ich mir einen anderen Job suchen ...usw.“ Die Situation lässt Franz zurück mit einem Gefühl von Hilflosigkeit und Wertlosigkeit. Ein Gefühl, das ihm auch in seiner Kindheit immer wieder begegnet ist.

So oder so ähnlich können unsere oft unerwarteten Begegnungen mit unserem „inneren Kind“ ablaufen.



Das Leben hinterlässt bei uns allen Spuren und alle unsere Emotionen erzählen Geschichten aus unserem Leben. Immer dann, wenn ein relativ kleiner Auslöser von außen eine sehr große und heftige Reaktion in uns auslöst, müssen wir uns die Frage stellen: „Was passiert hier? Ist es wirklich nur diese Situation, oder ist es ein Gefühl, dem ich immer wieder begegne und ist das, was ich jetzt gerade erlebe, mehr ein Echo aus der Vergangenheit?“

Häufig sind es Situationen, die uns an den Schmerz von damals erinnern und eine angemessene Frage an uns selbst in diesem Moment ist: „Was passiert jetzt gerade?“ Häufig fragen wir uns aber eher: „Was ist verkehrt mit mir?“ oder „Warum krieg ich das nicht auf die Reihe?“ Und genau diese Fragen machen es für uns innerlich noch enger.

## Was kann helfen?

Das Ziel ist es, die Anteile in uns, welche noch Wachstum und Entwicklung brauchen, in unser Leben zu integrieren, anstatt diese zu amputieren oder zu bekämpfen. Treffen wir so ein inneres Kind, haben wir manchmal den Eindruck, dass wir von Kopf bis Fuß hilflos, unfähig, ängstlich, planlos usw. sind. Das stimmt aber nicht, wir spüren in dem Moment nur genau dieses kleine Kind in uns und häufig ist unsere beinahe reflexartige Reaktion, zu versuchen, dieses Kind wieder wegzuscheuchen. Wir gehen mit uns selbst in diesen Situationen oft harsch, unfreundlich, vielleicht sogar grob um, mit dem Ziel, diesen Teil von uns so schnell wie möglich loszuwerden. Im Grund gehen wir meist mit uns selbst genau so um, wie mit uns umgegangen worden ist.

Heilsam jedoch wäre, dieses oft aufgebrachte Kind zu trösten, es in den Arm zu nehmen und einen neuen liebevollen Umgang mit uns selbst zu finden.

Wie kann das konkret aussehen? Wir führen konstant einen inneren Dialog mit uns selbst und sprechen mit uns selbst in Gedanken. Das ist ganz natürlich und wir alle tun das auf einer täglichen Basis. Was aber genau sagen wir zu uns selbst? Sind diese Worte und Sätze, verständnisvoll, wertschätzend und wärmend oder kritisch, abwertend und hart?

Ein liebevoller Umgang ist gekennzeichnet durch eine warme, freundliche und wertschätzende Sprache. Genauso wichtig ist eine einfühlsame, annehmende Haltung und Verständnis für uns selbst, was auch als positives Selbstmitgefühl bezeichnet wird.

Wir selbst sind oft unsere schärfsten Kritiker, stattdessen wäre es das Ziel, uns selbst der beste Freund oder die beste Freundin zu sein.

Ein zentraler Satz, den ich sowohl in meiner Beratungstätigkeit als auch im persönlichen Leben in diesem Kontext als hilfreich erlebe, ist: „Meine Emotion ist meine Verantwortung.“

Jemand anderer mag eine bestimmte Emotion in uns auslösen, es bleibt jedoch immer unsere Verantwortung, wie wir damit umgehen. Diese Haltung hilft aus einer lähmenden Opferrolle auszusteigen und proaktiv Handlungen zu setzen, die konstruktiv sind und einen nächsten möglichen Schritt darstellen.

## Ein erster Schritt & in Gottes Arme laufen

In einem ersten, aber zentralen Schritt geht es darum, mit diesen Anteilen, die uns oft Mühe machen, liebevoll und klar umzugehen. Wie ein liebevoller Elternteil, der auch Grenzen setzt, allerdings aus Liebe und ohne die Würde des Kindes zu verletzen.

Als Christen haben wir auch in Gott, der sich uns liebevoll zuwendet, uns mit seiner Gnade und Annahme begegnet, einen Zufluchtsort für diese inneren Kinder. In diesen Armen finden wir Heilung und Geborgenheit. Und falls das Bild, das wir von Gott haben, auf Grund unserer Geschichte, nicht das von einem liebevollen Gott ist, dürfen wir unserer Seele Zeit geben, diesen liebevollen Gott kennen zu lernen. Eine Frage, die uns auf diesem Weg helfen kann, ist: „Wo sehe ich Gottes Liebe heute?“ Wir können diese Frage mit in unseren Tag nehmen und uns von den Antworten, die wir im Lauf des Tages finden, überraschen lassen.

Zum Abschluss möchte ich noch eine kurze Geschichte erzählen, die wirklich passiert ist:

Elvira wurde zur Geburtstagsfeier ihrer Tochter eingeladen. Es war eine größere Feier, ihre Tochter wurde 30 und Elvira freute sich auf das Fest mit der Familie ihrer Tochter. Ihre kleine Enkeltochter Marie (3) hatte sich bereits einen ganz besonderen Platz in dem Herzen der Oma erobert und ich würde sagen, diese Liebe beruhte durchaus auf Gegenseitigkeit.

Anlässlich dieses Fests besorgte sich Elvira ein neues, weißes Sommerkleid. An dem Tag der Feier machte sich Elvira um einiges früher auf den Weg zum Haus ihrer Tochter, um dieser noch bei den Vorbereitungen helfen zu können.

Bei ihrer Tochter angekommen, betrat sie die Küche und konnte gerade noch sehen, dass Marie mit dem Rücken zu ihr am Küchentisch saß und mit einer großen Schüssel schwer beschäftigt war. Als die Kleine ihre Oma hörte, stieß sie einen Freudenschrei aus, sprang vom Sessel, drehte sich um und... – genau das war der Moment, in dem Elvira klar wurde, womit sich Marie eben beschäftigt hatte. Sie war gerade dabei gewesen, die Schüssel von den letzten Resten der Schokoladeglasur auszuschlecken und genau so sah die Kleine auch aus: Hände, Arme, Mund und Gewand voller Schokolade.

Mit den Worten „die Oma“ lief Marie mit weit ausgebreiteten Ärmchen begeistert auf ihre Oma zu. Elvira hatte vielleicht zwei Sekunden Zeit zu entscheiden, was in diesem Moment wichtiger war, ihr weißes Kleid oder die offenen Arme und das freudestrahlende Gesicht ihrer Enkeltochter... Sie wählte Marie und schloss die Kleine in die Arme, genauso, wie sie in diesem Moment war – mit Schokolade!

Vielleicht kann uns diese Geschichte einerseits helfen, daran zu denken, uns selbst, bildlich gesprochen, immer wieder liebevoll in den Arm zu nehmen, und uns andererseits daran erinnern, wie groß Gottes Liebe für uns ist. Er liebt uns mit Schokolade und allem, was da sonst noch ist.

Und das, was unsere „inneren Kinder“ vor allem brauchen, ist genau das: Liebe, Annahme und Akzeptanz.

# Q&A –

## eure Fragen vom Bundeskuraten beantwortet

Da uns regelmäßig mehrere Fragen erreichen und bei einigen Themen die Antworten für mehrere Leser interessant sein könnten, haben wir uns entschieden, bei jeder PM einen Q&A-Teil einzubauen.

Ihr könnt gerne eure Fragen, die euch bewegen, an [Q&A@KPE.de](mailto:Q&A@KPE.de) senden und wir werden in der folgenden Ausgabe 3-4 davon anonym beantworten. Die restlichen Fragen versuchen wir über den E-Mail-Weg persönlich zu klären. Wir sind auf eure Fragen gespannt!



### Ich bin ein hoffnungsloser Anfänger im Glauben...

Eigentlich würde ich mir wünschen, dass der Glaube in meinem Leben eine echte Rolle spielt. Aber ich fühle mich da immer als Anfänger, vor allem wenn ich schaue, was andere so machen. Und dann denk ich mir: Es bringt eh nichts. Da brauch ich gar nicht anfangen.

„Nichts nutzt ein Auto so sehr ab, als wenn der Nachbar sich ein neues kauft“, sagt ein schlauer Spruch. Wir vergleichen uns allzu gern mit anderen, und sind dann frustriert. Sogar der heilige Petrus funktionierte so. Als er sich mit dem Lieblingsjünger Johannes verglich, wurde er von Jesus ermahnt: „Was geht dich das an? Du folge mir nach!“ (Joh 21,22). Genau das ist der Punkt: Beim Glauben geht es nicht darum, besser als die anderen zu sein, sondern darum, Jesus nachzufolgen. Oder vorsichtiger: Jesus nachfolgen zu wollen. Sich zu wünschen, ihm nachzufolgen. Zu versuchen, in seiner Spur zu gehen, auf ihn zu blicken. Ob du diesen Pfad schon 5km gelaufen bist oder erst 5 Schritte, ist zweitrangig, solange du in seine Richtung gehst, solange du Sehnsucht nach ihm hast. „Du folge mir nach“.

Wenn du eine Wanderung machst und die Route von Nord nach Süden führt: Wo wirst du mehr von der Sonne gebräunt: Auf den ersten 1000m nach dem Parkplatz oder auf den letzten 1000m vor dem Ziel? Solange du in Richtung Süden unterwegs bist, macht das keinen Unterschied. Die Sonne scheint auf den ersten Metern genauso wie am Ende (außer das Wetter ändert sich, aber das lassen wir jetzt weg). Mit dem Glauben ist es genauso. Solange wir unterwegs „nach Süden“ sind, also hin zu Jesus, ihm nachfolgen – solange wandeln wir in seinem Licht, egal ob wir auf der ersten Etappe unterwegs sind oder auf der letzten. Natürlich gibt es auch Unterschiede zwischen den Etappen; jeder Abschnitt hat besondere Chancen und Gefahren. Aber es bleibt die Grundwahrheit, dass es für den Abstand zur Sonne egal ist, wie lange man schon unterwegs ist. Genauso ist es für deine Nähe zu Jesus egal, wie weit du auf dem Glaubensweg schon vorangekommen bist. Man kann sich wenige Meter vor der Ankunft vom Ziel abwenden – weg von der Sonne in den Schatten (Sünde) – und schon steht man nicht mehr im Licht, obwohl man doch eigentlich schon so lange auf dem Weg unterwegs war.

Darum gibt es keinen Grund zur Entmutigung, egal wo man im Glauben steht. Wichtig ist allein: „Du folge mir nach.“ Das Anfangen lohnt sich immer! Überlege dazu, welche äußere Form du deinem Gebetsleben geben willst. Drei Tipps dazu: Gemeinsam. Gern. Ganz regelmäßig. Bete gemeinsam, zusammen mit anderen. Wähle eine Form, mit der du gern betest. Und dann ganz regelmäßig. Auch in den Bergen kommt man am besten auf den Gipfel, wenn man gemeinsam unterwegs ist, wenn man gern wandert, und vor allem wenn man ganz regelmäßig weitergeht.

## Beim Beten bin ich immer total zerstreut

Es kommt vor, dass ich nicht einmal ein ganzes Vaterunser andächtig beten kann, erst recht keinen Rosenkranz. Sogar bei der Heiligen Messe bin ich mit meinen Gedanken oft ganz woanders. Was kann ich dagegen tun? Hat mein Beten dann überhaupt einen Sinn?

Ohne Zerstreuungen zu beten, ist ein Geschenk, eine Gnade Gottes. Niemand kann aus eigener Kraft gut beten. Freilich, wir können uns darauf vorbereiten und uns danach sehnen. Wenn wir anfangen zu beten, dann sollen wir bewusst die innere Absicht formulieren, die Gebetszeit ganz dem Herrn zu schenken: All unser Denken, Wollen und Fühlen – 30 Minuten nur für ihn. Wenn wir mit dieser Haltung ins Gebet gehen und wenn wir – sobald uns bewusst wird, dass wir zerstreut sind – diese Haltung erneuern, dann dürfen wir sicher sein, dass unser Gebet gut und wirksam ist, egal wie viele Zerstreuungen uns belästigen. Der heilige Thomas von Aquin erklärt, die Wirksamkeit des Gebets hängt von der Kraft der ersten Absicht ab, mit der man das Gebet beginnt. „Vis primae intentionis qua aliquis ad orandum accedit, reddit totam orationem meritoriam.“ (Summa Theologiae II-II, 83.13. Der Satz ist so wichtig – das musste jetzt auf Latein sein.) Wenn wir mit dem Vorsatz, die Zeit des Gebets ganz Gott zu schenken, starten und uns dann unabsichtlich zerstreut finden, war unser guter Wille während der ganzen Zeit vorhanden. Abgelenkt wurden wir von den vielen alltäglichen Sorgen. Aber vor Gott zählt der gute Wille und darum mindern unfreiwillige Zerstreuungen nicht den Wert unseres Gebets. Nur wenn wir absichtlich den Zerstreuungen zustimmen, z.B. beim Rosenkranz gezielt irgendwelche Aufgaben planen, dann wäre der Wert des Gebets beschädigt.

Wenn das so ist, dann muss man sich ja gar nicht um andächtiges Gebet mühen, oder? ... Halt, das wäre ein Missverständnis. Gerade um dieses „Sich-bemühen“ geht es. Wichtig ist die Absicht, mit der man ins Gebet geht. Wer sich hier nicht „bemüht“, dessen Gebet hat weniger Wert, weil die gute Absicht fehlt.

Ohne Zerstreuungen beten zu können, ist also keine Voraussetzung für ein wertvolles Gebet. Freisein von Zerstreuungen ist vielmehr ein Geschenk Gottes, zur Belohnung und Motivation. Es ist eine „spirituelle Erfrischung des Geistes“ (spiritualis refectio mentis), wie es der heilige Thomas beschreibt, die uns hilft, das Gebet immer mehr zu lieben und treu zu bleiben. Aber es ist kein Kriterium für den Wert des Gebets, denn der Wert hängt vom Grad unserer Liebe ab. Ist das nicht eine wunderbare Nachricht?

## Gibt es vielleicht doch irgendwann Priesterinnen in der Kirche?

Papst Johannes Paul II. hat doch eigentlich 1994 erklärt, dass Frauen nicht zu Priesterinnen geweiht werden können. Aber bis heute hört man von Theologen, diese Entscheidung sei nicht ganz endgültig. Was gilt jetzt?

Die Sache ist eindeutig. 1994 hat Papst Johannes II. wörtlich erklärt: „Damit also jeder Zweifel bezüglich der bedeutenden Angelegenheit, die die göttliche Verfassung der Kirche selbst betrifft, beseitigt wird, erkläre ich kraft meines Amtes, die Brüder zu stärken (vgl. Lk 22,32), dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben.“ (Sacerdotalis ordinatio 4). Alle Kriterien für eine unfehlbare Entscheidung des Papstes sind erfüllt:

- 1) Der Papst nimmt seine oberste Lehrgewalt in Anspruch: „kraft meines Amtes“
- 2) Er erklärt eine Lehre für verbindlich für die Gesamtkirche: „alle Gläubigen der Kirche“
- 3) Er bezeichnet die Lehre als endgültig: „endgültig an diese Entscheidung zu halten haben“

Damit ist klar: Die Entscheidung, dass nur der getaufte Mann gültig zum Priester geweiht werden kann, ist unfehlbar und definitiv. Dazu kommt, dass die Lehre seither von den nachfolgenden Päpsten immer wieder bekräftigt und als „endgültig“ beschrieben wurde. 2012 betonte Papst Benedikt XVI., die Frage sei von seinem Vorgänger „in unwiderruflicher Weise“ geklärt. Papst Franziskus schrieb 2013 in *Evangelii gaudium*, die Weihe von Frauen stehe nicht zur Diskussion. 2016 erklärte er während eines Rückflugs aus Schweden: In dieser Frage sei das letzte Wort gesprochen „und das bleibt“. Am 29. Mai 2018 veröffentlichte der Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Luis F. Ladaria, im *Osservatore Romano* eine längere Stellungnahme „Zu einigen Zweifeln über den definitiven Charakter der Lehre von *Ordinatio sacerdotalis*“. Ausführlich erklärte er, dass die Kirche ihre diesbezügliche Lehre nicht ändern kann (!). Papst Johannes Paul II. habe vor seiner Entscheidung 1994 die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen, die mit diesem Thema betraut waren, um ihre Meinung gebeten. „Alle ohne Ausnahme erklärten mit voller Überzeugung, dass die Kirche aus Gehorsam gegenüber dem Herrn keine Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu erteilen.“

Wer bei dieser Faktenlage immer noch Zweifel hat, ob die Kirche ihre Entscheidung für endgültig hält, sollte ehrlich überlegen, wie aus seiner Sicht eine endgültige Lehre des Papstes aussehen müsste!?

# Geistliche Begleitung als Dienst

NACH EINEM IMPULSVORTRAG  
VON WEIHBISCHOF DR. CHRISTOPH HEGGE  
AUF DEM VERNETZUNGSTREFFEN  
DER NEUEN GEISTLICHEN GEMEINSCHAFTEN  
IM JUNI 2020

JUDITH CHRISTOPH



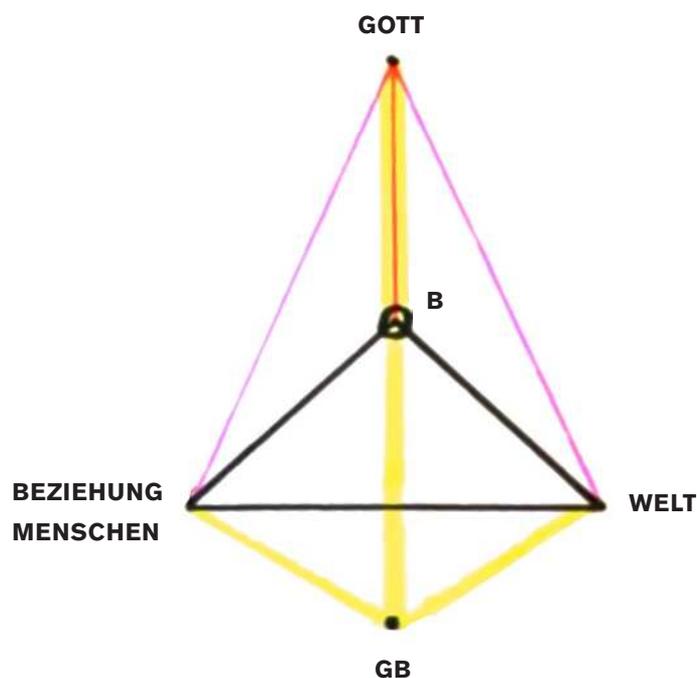
Das diesjährige Treffen der Verantwortlichen der Neuen Geistlichen Gemeinschaften (NGG) fand coronabedingt als online-Austausch statt und griff ein Thema auf, das viele Menschen in Leitungsaufgaben Geistlicher Gemeinschaften bewegt. Da tat auch das Medium der digitalen Konferenz dem gegenseitigen Austausch und der gegenseitigen Begegnung keinen Abbruch.

Sylvia Gawlik, Referentin für Glaubensbildung an der afj – Arbeitsstelle für Jugendpastoral der deutschen Bischofskonferenz – und Ansprechpartnerin für die Geistlichen Gemeinschaften, hatte das Forum hervorragend organisiert: Die Teilnehmer erwartete eine bereichernde Mischung aus Vorträgen und Diskussionen sowie persönlichem Austausch in Kleingruppen. Wir werden in den nächsten Ausgaben der Pfadfinder Mariens die Aspekte und Gedanken der verschiedenen Referenten zu den behandelten Themen kurz vorstellen.

Geistliche Begleitung ist in der Arbeit mit jungen Menschen ein sensibles Thema. Weihbischof Dr. Christoph Hegge führte gleich zu Beginn mit einem Impulsvortrag in die Thematik ein und benannte drei wesentliche Gesichtspunkte Geistlicher Begleitung (GB):

- Zielsetzung der GB ist die freie Persönlichkeitsentwicklung des Begleiteten
- Konkrete inhaltliche Ausrichtung ist dabei die Förderung seiner Gottesbeziehung; der Begleitete als erlöster Mensch, von Gott geschaffen und von Christus erlöst.
- Der Geistliche Begleiter hat in dieser Zielsetzung eine dienende Funktion.

Weihbischof Hegge nutzte zur Veranschaulichung seiner Ausführungen eine einfache Skizze:





In der Mitte steht der Begleitete in seinen Beziehungen zu Gott, zu den Mitmenschen und zur Welt. Der Geistliche Begleiter steht außerhalb und sieht sich im Dienst am Begleiteten. So lässt er den Raum zwischen Gott und der Seele ganz frei, drängt sich nicht in die Beziehungen des Begleiteten. Er sieht seine Aufgabe darin, den Begleiteten tiefer in seine Beziehung zu Gott zu führen und deutlich zu machen, dass Gott durch Mitmenschen und durch die Welt die Seele anspricht.

Methode der Geistlichen Begleitung ist das Gespräch, in dem Sensibilität und Achtsamkeit sowie geistliches und menschliches Gespür helfen, den Wachstumsprozess einer ganzen menschlichen Persönlichkeit zu fördern. Ein wichtiges Prinzip dabei ist, die „Unterscheidung der Geister“ einzuüben.

## Persönlichkeitsentwicklung bei den Mönchsvätern

Mit seinen Zuhörern warf Weibischof Hegge einen Blick zurück in die Geschichte: Geistliche Begleitung kannten schon die Mönchsväter. Sie waren der Überzeugung, dass jeder Mensch zur Selbst- und Gotteserkenntnis berufen ist. Dabei gilt es, die Auseinandersetzungen („den Kampf“) mit den Gedanken aufzunehmen: mit Vorstellungen, Ideen und Gedanken, die uns Menschen leiten. Jeder Mensch hat Absichten, Pläne, Einfälle, Gefühle, Motive, Stimmungen. Ziel ist es nicht, diese zu bekämpfen, sondern sie genau unterscheiden und bewerten zu lernen. Diese Reflexion führt zur inneren Freiheit, zur Befreiung von Abhängigkeiten, von Bedürfnissen und Emotionen.

Für die Aufgabe des Geistlichen Begleiters ist hier entscheidend, dass er vorrangig keine Bewertung vornimmt, sondern zuerst einmal mit dem Begleiteten alle Regungen des Herzens und der Seele in Augenschein nimmt.

Die Väter und Mütter der Wüste gingen davon aus, dass jeder Mensch im Hl. Geist durch Gottes Barmherzigkeit seinen Weg erkennen könne. Sie standen im Vertrauen auf Gott, der durch Sünde hindurch Menschen für sich aufbrechen kann. Die Väter und Mütter der Wüste rechneten mit Umwegen und Irrwegen auf diesem geistig-geistlichen Weg, als einem Weg zur Ausbildung der freien Persönlichkeit. Die Sünde als schwerwiegendes Vergehen ist nicht das Ende dieses Weges: „Habe Vertrauen, es gibt Reue und Barmherzigkeit!“ – so die Grundhaltung der Wüstenväter.

So soll Geistliche Begleitung zur Kontemplation hinführen, zur Schau Gottes, zum ganz Menschsein vor Gott. Dazu gehört die Bewältigung des eigenen Lebens und die Auseinandersetzung mit eigenen Bedürfnissen und Emotionen. Die wichtigste Regel der geistigen Väter und Mütter war dabei: nicht verurteilen, nicht in Trauer stürzen, sondern aufrichten und trösten!

So kann Geistliche Begleitung helfen, ein Leben in großartiger Weite zu entfalten. Sie entwickelt also zunächst keinen moralischen Anspruch. Es gilt, mit Güte auf das jeweilige Leben zu schauen und sich ihm zu stellen.

Aus der Perspektive des Geistlichen Begleiters verstanden die Wüstenväter Geistliche Begleitung als Gabe und nicht als Fähigkeit, die man sich erwerben konnte. Es galt, um innere Indifferenz und Sanftmut zu beten. Das Gebet und die persönliche Ausrichtung auf Gott hin ist die Garantie, um als Geistlicher Begleiter eigene Projektionen im Gespräch zu erkennen, zu überwinden und für das eigentliche Bedürfnis der Ratsuchenden offen zu werden.

## Änderung des Verständnisses Geistlicher Begleitung im 12. Jahrhundert

Laut Weibischof Hegge änderte sich dieses Verständnis ca. ab dem 12. Jahrhundert zu dem Zeitpunkt, an dem Geistliche Begleitung mit dem Empfang des Bußsakraments verknüpft und die Themen der Seelenführung unter dem Aspekt der Sünde gesehen wurden. Geistliche Begleitung ist jedoch mehr als eine gemeinsame Betrachtung des Beichtspiegels. Eine Ausnahme stellte damals das Exerzitenbuch des Hl. Ignatius von Loyola dar: Der Begleitete wird in den inneren Dialog mit Jesus geführt. Er lässt sich von den Worten Jesu treffen und sich befragen: „Was sagst Du mir, Jesus, über mein Leben?“ Dabei leitet der Hl. Ignatius dazu an, die „Unterscheidung der Geister“ zu lernen: Was hilft zum Leben und was hindert? Was hilft zur freien Gestaltung des Lebens, der Gefühle, Bedürfnisse, ...? Was hilft zum Leben im Licht des Glaubens und was ist dazu hinderlich? Diese Unterscheidung zu lehren und zu lernen ist der Weg zur Entwicklung einer freien Persönlichkeit. Im Letzten dient die „Unterscheidung der Geister“ dazu, dass sich der Mensch in seiner ganzen Geschöpflichkeit und als Erlöster immer mehr in den Dienst der Verherrlichung Gottes als Grund und Ziel seines Lebens zu stellen vermag.

Jahrhunderte später differenzierte das II. Vatikanum wieder zwischen Geistlicher Begleitung und Bußsakrament und es kam zu einer Rückbesinnung auf die Tradition der Geistlichen Begleitung nach dem Verständnis der Mönchsväter. Das „ignatianische Modell“ gewann an Einfluss und ist heute führend unter den Modellen der Geistlichen Begleitung.

## Geistliche Begleitung ist Beziehungsgeschehen

Durch die Methode des Gesprächs ist Geistliche Begleitung immer auch ein Beziehungsgeschehen zwischen zwei Menschen, zwischen Begleiteten und dem Geistlichen Begleiter. Hierzu erläuterte Weihbischof Dr. Hegge einige grundsätzlichen Aspekte:

### Ein Angebot

GB ist ein Angebot; was sich dabei aber verbietet, sind direkte Angebote des Geistlichen Begleiters an den Begleiteten im Sinne von „Komm zu mir... ich könnte es mir gut vorstellen.“ In der Wahl zur Geistlichen Begleitung und in der Wahl des Geistlichen Begleiters muss sich jeder frei fühlen, in freier Weise zustimmen oder ablehnen zu können, auch während des Prozesses.

Weihbischof Hegge führte in diesem Zusammenhang konkrete Gründe an, unter denen eine Ablehnung von Seiten des Geistlichen Begleiters erfolgen müsse:

- Emotionale Eingenommenheit einer der beteiligten Personen; z.B. starke Anziehung oder Abstoßung
- Überforderung angesichts einer komplexen Lebensproblematik des Begleiteten
- Zu hohe Erwartung an die Häufigkeit der Treffen von Seiten des Begleiteten
- Verweigerung von Seiten des Begleiteten, sich dem eigenen Glauben zu stellen
- Entdeckung einer Blockade durch eine unlösbare Pathologie auf Seiten des Begleiteten (starke Depression, ausgeprägte Narzissmen, Phobien, bipolare Störung, psychotische Störungen, starke traumatische Störung)

Doch auch aus Sicht des Begleiteten nannte der Referent Gründe für einen Abbruch der Geistlichen Begleitung:

- Emotionale Eingenommenheit (Psychologen gehen immer davon aus, dass in Begleitungsprozessen der Begleitete sich möglicherweise verliebt oder eine starke emotionale Abhängigkeit oder Bindung zum Geistlichen Begleiter spürt; hier ist ein Abbruch der Geistlichen Begleitung notwen-

dig, da unter diesen Bedingungen keine freie Geistliche Begleitung mehr möglich ist.)

- Starkes Gefühl der Überforderung durch den Geistlichen Begleiter
- Selbstentdeckung von psychischen Pathologien, die therapeutisch behandelt werden müssen
- Keine Bereitschaft, sich Glaubens- und Lebensfragen zu stellen

### Etappen Geistlicher Begleitung

Geistliche Begleitung benötigt einen definierten Rahmen, der sich folgendermaßen gestalten kann:

a) Rahmen-Klärung: Am Beginn einer Geistlichen Begleitung steht ein offenes Gespräch zwischen Geistlichem Begleiter und Begleiteten über...

- ... den Sinn der Geistlichen Begleitung als Hilfe zum Wachstum der freien Persönlichkeit im Licht des Glaubens. D.h. deutlich machen, hier kann mein ganzes Leben zur Sprache kommen. Du kannst dich aussprechen.
- ... die Rolle des Geistlichen Begleiters: Er ist nicht der allwissende Ratgeber, sondern sieht sich in der Rolle des Mitgehens. Eigentliche Antworten liegen im Begleiteten selbst und sie ergeben sich aus der Begegnung des Begleiteten mit Gott: aus dem Gebet und aus der Erkenntnis, wie er seinen Weg im Angesicht Gottes weitergehen möchte.
- ... den Unterschied zwischen Geistlicher Begleitung und dem Empfang des Bußsakraments. Geistliche Begleitung ist nicht per se mit dem Bußsakrament verbunden. Der Begleitete hat hier völlige Freiheit.
- ... die Motivation des Begleiteten: Was sind die Gründe für die Anfrage um Begleitung? Welches Ziel wird verfolgt? Was hat dazu motiviert? Was soll geklärt werden? Motive und Ziele sollen auf geistliche Ziele ausgerichtet sein und unterscheiden sich von psychotherapeutischen Zielsetzungen.
- ... die Frequenz und Dauer (beispielsweise über einen gewissen Zeitraum ca. alle 6 Wochen, ca. 1 Stunde), über den Gesprächsrahmen (z.B. offene, neutrale Örtlichkeit), über absolute

Verschwiegenheit, u.a.

Geistliche Begleitung spannt so einen Raum auf: für den einzelnen Menschen mit seinen Neigungen, in seinen Beziehungen zu Mitmenschen und zur Welt – und dies alles im Licht der persönlichen Gottesbeziehung. Alfred Delp: „Die Welt ist Gottes voll. In allem umarmt uns Gott mit der Wirklichkeit.“

b) Gelegentliche Reflexion über den Fortgang (nach ca. ½ Jahr) des Begleitungsprozesses: Hier geht es um ein Innehalten und eine Standortbestimmung: Wo steht man? Gibt es Fortschritte, Rückschritte, Blockaden, Wellenbewegungen, langfristige Entwicklung, etc... Voraussetzung für eine gelingende Geistliche Begleitung ist immer die absolute Freiwilligkeit von beiden Seiten: Sie kann jederzeit von beiden Seiten abgebrochen werden, auch ohne letzte Begründung.

c) Bedeutung einer Schlussreflexion am Ende eines Begleitprozesses: Eine Geistliche Begleitung umfasst einen bestimmten Lebenszeitraum und endet nach einer gewissen Zeit. Hier gilt es, in Respekt und Hochachtung vor der Person des Anderen dem Wirken Gottes eine Chance zu geben und Leben und Beziehung von Begleiteten und Geistlichem Begleiter in das Licht der Barmherzigkeit zu stellen, da es in menschlichen Gesprächssituationen immer Anteile von ungelösten Fragen gibt, die man gemeinsam der Barmherzigkeit Gottes anvertrauen kann.

### Geistliche Begleitung als Dienst am geistlichen Wachstumsprozess

Der Dienst der Geistlichen Begleitung ist ein Dienst am geistlichen Wachstumsprozess; es geht im Endeffekt immer um die Beziehung zu Gott. Geistliche Begleitung ist vergleichbar mit einem Weg, für den es gilt, die nächsten Schritte zu finden. Dabei gibt der Geistliche Begleiter keine Anweisungen und macht auch keine moralischen Vorschläge. Geistliche Begleitung geht sensibel und achtsam auf das ein, was der Andere sagt; sie hebt, was im Anderen bereits ist; sie entdeckt die Frage hinter der Frage; sie öffnet Dimensionen des Lebens, die noch verborgen waren.

Ziel dieses Prozesses ist das Wachsen und Reifen im geistlichen Leben und in der menschlichen Freiheit, Christus nachzu-

folgen. Ziel ist ein Mehr an Glaube, Hoffnung und Liebe.

Nach Weihbischof Dr. Hegge gelten folgende Prinzipien:

- Geistliche Begleitung ist theozentrisch, auf Gott ausgerichtet. Sie fördert Gebet und Glaubenspraxis.
- Geistliche Begleitung ist christozentrisch, auf eine wachsende Christusähnlichkeit ausgerichtet in der Vielfalt menschlichen Lebens. Sie unterstützt das Bemühen, tiefer in die Nachfolge Christi hineinzuwachsen.
- Der Geistliche Begleiter vertraut sich dem Wirken des Hl. Geistes an. Er hilft, die Unterscheidung der Geister zu praktizieren und das Wirken Gottes zu erkennen.
- Geistliche Begleitung bemüht sich in einer gemeinsamen Suchbewegung, dem Anruf Gottes in der jeweiligen Situation zu folgen und zu entsprechen.
- Geistliche Begleitung manipuliert nicht eine andere Person, sie führt nicht in Abhängigkeit, ist nicht von Interessen des Geistlichen Begleiters beeinflusst. Sie ist eine hohe Kunst.

Die hohe Kunst bedingt eine klare Anforderung an die Geistliche Begleitung. Es ist wesentlich, dass der Geistliche Begleiter gelernt hat, sich selbst zu reflektieren und sich über seine Aufgabe und Rolle klar zu werden. Wird GB bewusst oder unbewusst dafür missbraucht, das eigene Bedürfnis nach menschlicher Anerkennung, Zuwendung, Aufmerksamkeit und Einfluss zu befriedigen, wird das Interesse des GB zum Mitentscheidungskriterium und verlischt die Offenheit für das Wirken Gottes für den begleiteten Menschen.

## Resümee: Worum geht es also?

1. Gott selbst ist in Jesus Christus durch den Hl. Geist der eigentliche Begleiter. Menschen sind in der Geistlichen Begleitung Diener am Geschehen. Gott selbst zeigt den Weg. Er ist der Weg der Begleiteten. Geistliche Begleitung unterstützt und hilft, nach der Intention Gottes für das eigene Leben zu fragen.
2. Das Verhalten des Geistlichen Begleiters ist getragen von Empathie, Echtheit, Respekt und Ehrfurcht gegenüber den Worten, Handlungen und Gefühlen des Begleiteten.



3. Geistliche Begleitung ist ausgeschlossen, wann immer bei einem Begleiteten Befangenheit entstehen könnte: Freundschaft, Verwandtschaft, Arbeitsbeziehung, gemeinsame Geschichte, räumliche Nachbarschaft, emotionale Bindung, ... Wo immer auch der Geistliche Begleiter spürt, dass eine Abhängigkeit und eine zu große emotionale Bindung an den Begleiteten entstehen, ist die Geistliche Begleitung aufzugeben. Geistliche Begleitung ist in einer emotional-nahen Beziehung nicht mehr möglich. Stichwort „Befangenheit“, die der Grundaufgabe der Geistlichen Begleitung entgegensteht: Geistliche Begleiter machen nicht sich selbst oder ihre eigenen Meinungen zum Gegenstand des Gesprächs. Alle Entscheidungen über das Leben eines Begleiteten trifft ausschließlich der Begleitete selbst. Der Geistliche Begleiter vertraut darauf, dass der Geist Gottes den Anderen – selbst wenn er in tiefem Tal unterwegs ist oder er sich irrt etc. – führt und begleitet. Der Geistliche Begleiter benötigt dazu Distanz und Freiheit.
4. Geistliche Begleitung unterliegt von Seiten des Geistlichen Begleiters der Schweigepflicht; ggf. wird nicht ein-

mal der Name preisgeben. Der Begleitete hingegen aber hat das Recht, alles Gesprochene öffentlich zu machen.

5. Der Geistliche Begleiter bemüht sich selbst um ein lebendiges, geistliches Leben und sucht selbst Geistliche Begleitung. Das ist eine *conditio sine qua non*.

Die Aus- und Weiterbildung für den schönen Dienst der Geistlichen Begleitung lag Bischof Dr. Hegge am Ende noch sehr am Herzen: Für Geistliche Begleitung genüge es nicht, Priester oder Ordensfrau zu sein oder eine Leitungsfunktion inne zu haben. Eine kontinuierliche Selbstreflexion und Fortbildung für den Dienst der Geistlichen Begleitung sei sehr wertvoll. Seine Literaturempfehlung: Heft Nr. 39 Pastoralkommission der DBK „Und Jesus ging mit ihnen“ / Arbeitshilfe der DBK zur Geistlichen Begleitung Heft 158. „Da kam Jesus hinzu“. Diese Schriften dienen zugleich als Grundlage des Impulses von Weihbischof Dr. Hegge.

# Kinder in ihrer Lebensrealität wahr- und ernstnehmen

CHRISTINE WEBER

Im diesjährigen Wölflingssommerlager ist mir wieder aufgefallen, wie wunderbar es ist, die Welt aus Kinderaugen zu betrachten. Innerhalb der Führungsmannschaft gab es eine interessante Konstellation: eine Führung war bereits Führung im Wölflingslager von zwei weiteren Führungen. Hier ist uns aufgefallen, dass die Erinnerungen und Wahrnehmungen von verschiedenen gemeinsam erlebten Situationen deutlich auseinander gingen.

Vera Barclay, die Begründerin der Wölflingsarbeit, sagte einmal: „Um erfolgreich mit Kindern zu spielen, muss man das Spiel mit ihren Augen sehen und versuchen, in seinem abgenutzten Herzen die Aufregung der eigenen Jugend neu zu entzünden.“

Genau dazu waren wir Erwachsenen täglich im Umgang mit den Kindern aufgerufen: Unsere abgeklärte Haltung und mangelnde Kreativität bewusst von den Kindern inspirieren zu lassen.

Zu dieser natürlichen Diskrepanz zwischen der kindlichen und der erwachsenen Wahrnehmung will ich gerne drei Anekdoten aus diesem Sommerlager erzählen, die uns auf schöne und teilweise humoristische Art und Weise zeigen, dass es uns Erwachsenen oft so schwer fällt, das Wesentliche in einer Situation zu erkennen.

Das Sommerlager fand auf Haus Assen statt – einem historischen Wasserschloss, welchem man seine Historie durchaus ansehen kann. Während der Morgenrunde überlegen wir kurz gemeinsam, welche Dinge noch für das Lager aufgebaut werden müssen. Viele Wölflinge melden sich und es wird gesammelt: Lageraltar, schwarzes Brett, Wäscheständer – so das Übliche. Ein wenig später meldet sich noch ein Mädchen, da ihr noch was ganz Wichtiges eingefallen sei: Wir könnten doch noch ein bisschen das kaputte Schloss anmalen. Es sei an der einen Seite doch ganz kaputt.

Kurze Irritation bei den Führungen, glücklicherweise lacht kein anderes Kind, es wird kurz Bezug darauf genommen, dass wir ja Dinge auf unserem Lagerplatz bauen möchten.

Nach der Morgenrunde sind wir Erwachsenen unsicher, ob wir das Mädchen richtig verstanden haben, weil man doch nicht ernsthaft auf solch eine Idee kommt.

Ich frage in einer unverfänglichen Situation nochmal bei dem Mädchen nach, halb entschuldigend, da ich sie wohl nicht richtig verstanden habe, und sie meint nur: Doch, doch, das Schloss sei da (zeigt direkt auf einen Teil des Schlosses, wo der Putz ab ist) doch ganz kaputt und auch drinnen könnten wir noch ein bisschen mit Farbe hinmalen.

In diesem Moment war klar: Das Mädchen meint ihre Aussage völlig ernst :-)

Und uns war bewiesen, wie wichtig es ist, bei Kindern genau hinzuhören und sie in ihrer Wahrnehmung ernst zu nehmen.

Dank der besonderen Umstände durch die Corona-Verordnungen hatten wir in diesem Sommerlager zwei Lagerbauten mit zwei Feuerstellen und wollten die Chance nutzen, gemeinsam mit den Wölflingen zu kochen. Aus der Perspektive der Wölflinge haben sie alles ganz alleine gemacht und die Führung hat nur gelegentlich mal geschaut; die Perspektive der Führung: Es war ganz schön stressig, 10 Kinder anzuleiten, etwas zu tun, und dazu etwas Schmackhaftes auf den Tisch zu bringen. Es gab Spaghetti mit Tomatensoße. :-)

Aus Sicht der Kinder: Ihr selbstgekochtes Essen war das mit Abstand leckerste in der gesamten Woche. Wir Führungen hätten doch das ein oder andere Gramm an Salz und Gewürzen vertragen können.

Das Lob der Führungen verstärkte die kindliche Freude sichtlich – im Besonderen das Lob des Kuraten, der jahrelang in Italien gelebt hatte, zählte natürlich doppelt.

Eine weitere erhellende Situation ergab sich während des Rosenkranzes. Wir beteten mit den Wölflingen gemeinsam immer wieder einzelne Gesätze. Um den Kindern eine Hilfe zu geben, die Geheimnisse besser zu verstehen, schauten wir uns vor jedem Gesätzchen ein Bild passend zum Geheimnis an.

Beim Bild „den du o Jungfrau zu Betlehem geborgen hast“ fällt den Kindern schnell auf, dass der hl. Josef sehr klein auf dem Bild abgebildet ist und er gerade wie auch wir im Lager auf einem Lagerfeuer am Kochen ist – das ist mir selbst noch nie aufgefallen. Wir fragen uns, warum er denn kocht, wenn doch das Jesuskind gerade geboren ist. Und schnell wurde klar: Er versorgt die hl. Familie und wir dürfen sicher sein, dass sich der hl. Josef auch um uns kümmert.

Ein kleines Wölflingsmädchen, aus einer Familie mit mehreren Kindern: Bei uns ist das auch immer so, wenn Mama ein Baby bekommt, dann kocht Papa.

Hier war der Bezug zur persönlichen Lebensrealität sofort gegeben und für die Kinder die Fürsorge des hl. Josefs auf menschlich nachvollziehbare Weise spürbar verdeutlicht.

Uns allen wünsche ich immer wieder so unbeschwerte Momente der kindlichen Wahrnehmung, aber besonders der kindlichen Freude in unserem „erwachsenen“ Alltag.

P.S.: Ab dem Moment, wo wir wussten, dass eine Hobby-Künstlerin unter uns war, waren wir immer besonders aufmerksam, dass uns dieses Kind nicht abhandenkommt und evtl. im Schloss gestalterisch tätig wird.





# Großfahrt 2020 ... das Ziel aller Fahrten, Herr bist DU!!!

MANUELA CSASAR

## Treffpunkt: Forni di Sopra am 08.08.2020 mittags

Mit dieser Information machten sich 13 Raiderinnen teilweise schon am 7. August auf den Weg. Pünktlich starteten wir die erste Etappe der Großfahrt durch die Dolomiti friulane. Steile Anstiege, Geröllfelder, weite Aussichten auf felsige Gipfel, wunderschöne Lagerplätze mit kristallklaren Gebirgsbächen, artenreiche Blumenwiesen mit vielen Schmetterlingen, ein Steinbock, der uns nahe kam und vieles andere mehr, lehrten uns aufmerksam zu sein auf die Spuren Gottes in der Natur, sie zu sehen und IHM zu danken. Wie ein roter Faden zog sich das Aufmerksam-sein auf die Spuren, Geschenke und Fügungen Gottes durch die

ganze Fahrt. So hatten wir immer wieder Gelegenheit, dankbar zu staunen über die Pläne Gottes, die uns optimale Lagerplätze, Unterkünfte und Begegnungen erfahren ließen. Nach der zweiten Etappe durch die julischen Voralpen nach Slowenien ging es Castelmonte, einem sehr, sehr alten Marienwallfahrtsort in Norditalien, dem Ziel unserer Fahrt, entgegen. Dort hatten wir für zwei Nächte einen schönen, passenden Lagerplatz. Die Kapuziner stellten uns eine Kapelle zur Verfügung, die wir nach der Hl. Messe für die Versprechenswache mit anschließender Nachtanbetung nutzen durften. Sie ermöglichten es auch, den Schlüssel für eine mittelalterliche Kapelle zu bekommen, die wir in 30 Minuten zu Fuß erreichen konnten. In dieser Kapelle sollte das Versprechen von Theresa stattfinden. Zu unserer großen Überraschung wollte uns Bischof Norbert aus Tansania, der sich gerade in Castelmonte aufhielt, dorthin begleiten. Er sprach sehr gut Deutsch und steckte uns mit seiner frischen und fröhlichen Begeisterung für Gott und die Pfadfinder an! Er sagte auch: „Ein Pfadfinder muss immer aufmerksam für die Zeichen Gottes sein.“ Ja, da war er wieder, unser roter Faden der Fahrt und auch für das alltägliche Leben: Aufmerksamkeit und



Dankbarkeit für das, was Gott mir schenkt, und auch für das, womit ER mich herausfordert. Nach einem gemütlichen Abendessen machten wir uns mit Bischof Norbert auf den Weg zur Kapelle Tre Re (Drei Könige). Auch sie sind den Zeichen aufmerksam gefolgt und hatten ihren Heiland gefunden... Zur Vorbereitung auf das Versprechen gingen wir schweigend und still betend durch den dunklen Wald. Im Schein der Kerzen legte Theresa dann mit bischöflichem Segen ihr Versprechen ab, um von nun an als Pfadfinderin, mit der Gnade Gottes ihr Bestes zu tun, Gott und den Menschen zu dienen und ihnen Jesus zu bringen. Abschließend richtete Bischof Norbert noch einige ermunternde Worte an sie und an uns alle. Wir sollen auf dem begonnenen Weg treu sein und weitergehen, aufmerksam sein und den Menschen Jesus bringen. Besonders schön war es, gemeinsam noch einige Lieder in der vom Kerzenschein erhellten Kapelle zu singen. Am nächsten Tag verabschiedeten wir uns von Castelmonte und von unserem Bischof und fuhren nach Triest. Dort trennten sich unsere Wege in verschiedene Richtungen. Nun liegt es an uns, treu auf dem Weg zu gehen, den der liebe Gott für jeden einzelnen bereitet hat: Denn das Ziel aller Fahrten, Herr, bist DU!  
DEO GRATIAS.



# Ich bin **katholisch**, weil die katholische Religion von Gott stammt, nicht von Menschen

**PETER KREEFT**

Die Katholische Kirche ist ein Geschenk Gottes, nämlich eine göttliche Offenbarung von Wahrheit, die mit göttlicher Autorität, nicht nur mit menschlicher, an uns herantritt. Ebenso steht hinter seinem Geschenk der Vergebung und Erlösung göttliche Autorität.

Der Anspruch ist vergleichbar mit den religiösen Juden, die beanspruchen, sie seien „das auserwählte Volk Gottes“. Dieser Anspruch ist entweder wahr oder falsch. Wenn er wahr ist, dann erklärt er das Überleben der Juden, ihre Einzigartigkeit, ihre Leistungen, ihre Weisheit. Ihr Anspruch ist dann die demütigste aller möglichen Deutungen der vorhandenen Fakten: nämlich dass alles das Werk Gottes ist, und nicht ihr eigenes. Die einzig mögliche Alternative – alles sei nicht Gottes Werk, sondern ihr eigenes – wäre die arroganteste, egoistischste,



rassistische Lüge, die je ein Volk auf der Welt vertreten hätte. Sie wäre zusätzlich blasphemisch, denn ihre ganze prophetische Tradition „So spricht der Herr“ wäre rein menschliches Denken.

Aber wenn nicht Gott hinter allem stünde, wie könnte man die Fakten erklären? Alle wollten sie vernichten, vom Pharao angefangen, über Haman bis zu Hitler. Aber die Juden haben nicht nur überlebt, sondern sie florieren. Alle wollten sie bekehren, aber sie bleiben ihren alten Traditionen seit mehr als 3000 Jahren treu, indem sie in Liebe ihre Schriften bewahren, in denen Gott sie wegen ihrer Abtrünnigkeit, Untreue und Halsstarrigkeit tadelt.

Was immer die Juden auch sind, ob sie das auserwählte Volk Gottes sind oder nicht, auf jeden Fall sind sie nicht wie die übrigen Völker, nicht einfach ein Volk unter vielen. Sie sind die Ausnahme von der Regel der Geschichte. Sie sind anders. Sie sind einzigartig. Sie sind der eiserne Ball im Magen der Welt, der sich weder verdauen noch ausspucken lässt.

Der Selbstanspruch der Kirche ist wie der Selbstanspruch der Juden.

Er ist ähnlich wie der Selbstanspruch Christi, nämlich nicht nur eine menschliche Person zu sein, sondern eine göttliche, der einzig-gezeugte ewige Sohn Gottes. Wenn dies nicht wahr ist, dann ist es die arroganteste, ego-zentrierteste, gotteslästerlichste Lüge, die buchstäblich geisteskrankste Selbsttäuschung, die je über menschliche Lippen gekommen ist. Ein bloßer Mensch, der behauptet, Gott zu sein, ist entweder ein Verrückter oder ein Teufel. Er ist sicher nicht ein guter Mensch.

Aber wenn Christus ein Verrückter oder ein Teufel ist, wie lässt sich dann seine Weisheit, seine Liebe, seine Heiligkeit erklären? Was immer Jesus ist – er ist nicht einfach nur irgendein guter Mensch, einer unter vielen.

Ganz ähnlich ist es mit der katholischen Kirche, die beansprucht, die eine, wahre, autorisierte, sichtbare Kirche zu sein, die Christus selber gegründet und ermächtigt hat, seine Wahrheit zu lehren, in seinem Namen, mit seiner unfehlbaren Autorität. Dieser Anspruch ist entweder wahr oder falsch. Wenn er falsch ist, dann ist er der boshafte, arroganteste, gotteslästerlichste Anspruch, den eine religiöse Gemeinschaft je in der Welt erhoben hat. Aber wie kann man dann ihre Weisheit, ihre Heiligkeit (ihre Heiligen), ihr Überleben, ihre Treue zur Lehre Christi über 2000 Jahre in der Geschichte erklären?

Was immer die katholische Kirche ist: Sie ist nicht nur eine weitere „Denomination“, eine unter gleichen. Sie ist einzigartig. Wie Christus. Wie die Juden. Wie ihr Gott.

Der Text stammt aus *Forty Reasons I Am a Catholic* von Peter Kreeft, Sophia Institute Press 2018. Copyright by Sophia Institute Press, übersetzt von Markus Christoph. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Rechteinhabers.



# Termine

30.10.-01.11.2020	Ministrantenkurs für grüne Stufe, Jungen (12-17 J.), in Marienfried
13.-15.11.2020	Herbstakademie spezial
20.–22.11.2020	Christkönig – Singekreis Probenwochenende in Beuren/Marienfried
28.12.2020-	Winterlager auf der Pfarreralm/Steiermark
01.01.2021	Spezialtour (Infos folgen)
02.-05.01.2021	Urlaubstage mit Vortragsprogramm in Kleinwolfstein
23.-24.01.2021	BuFüLaFü (Infos folgen)
~ 12.-17.02.2021	Faschingsfahrt Ranger
27./28.02.2021	SWS in Neu-Ulm



# Lieber Leser,

kennen Sie jemanden, der gerne auch die viermal im Jahr erscheinende Zeitung „Pfadfinder Mariens“ kostenlos abonnieren möchte?

Dann füllen Sie den Bestellschein auf der Rückseite aus und senden ihn an die angegebene Adresse. Alternativ können Sie gerne per Email an [bundessekretariat@kpe.de](mailto:bundessekretariat@kpe.de) bestellen.

Die KPE ist wegen Förderung der Jugendpflege und -fürsorge als gemeinnützig staatlich anerkannt und darf zur Erfüllung dieser Aufgaben Spenden in Empfang nehmen. Auf Wunsch werden Spendenquittungen ausgestellt.

## **Das Spendenkonto:**

Sparkasse Langen-Seligenstadt  
IBAN DE92 5065 2124 0029 0005 93  
BIC HELADEF1SLS

Dieser Ausgabe liegt ein Überweisungsträger der KPE bei, der für Bank und Post gültig ist.

# Impressum

Pfadfinder Mariens (PM)  
3. Quartal 2020 / Nr. 152

## **Herausgeber:**

Katholische Pfadfinderschaft Europas e.V. (KPE)  
Im Ginsterbusch 21, 63225 Langen  
Fax: 0 21 73/2 03 99 44  
E-Mail: [pm@kpe.de](mailto:pm@kpe.de)  
[www.kpe.de](http://www.kpe.de)

## **Redaktionsadresse:**

Bundessekretariat der  
Katholischen Pfadfinderschaft Europas  
Dr. Maria Hylak  
Kießlingerstr. 32  
81829 München  
0179-4613881  
089-26211258  
[bundessekretariat@kpe.de](mailto:bundessekretariat@kpe.de)

## **Verantwortlich für den Inhalt:**

Marcus Morath

## **Fotonachweis:**

Alle KPE, soweit nicht anders angegeben



Katholische Pfadfinderschaft Europas  
in der Union Internationale des Guides  
et Scouts d'Europe (UIGSE)



Die Zeitschrift wird kostenlos abgegeben. Wer die Arbeit der KPE und den Druck der Zeitung unterstützen möchte, den bitten wir um eine Spende. Sie können auch mehrere Exemplare anfordern.

Das Spendenkonto:  
Sparkasse Langen-Seligenstadt  
IBAN DE92 5065 2124 0029 0005 93  
BIC HELADEF1SLS

Dieser Ausgabe liegt ein Überweisungsträger der KPE bei, der für Bank und Post gültig ist.